

Performanzen des Christlichen in Begegnung mit dem Buddhismus im Kontext Südkorea

Martin Rötting

Abstract

Christianity has become very widespread in South Korea in the form of various conversions in a short space of time. Many people profess Buddhism and Protestant Christianity as well as Catholicism. More than half of Koreans no longer declare any religious affiliation. The various conversions to Christianity have very different relationships with traditional religions, such as Buddhism and shamanism, and the many modern religions of South Korea. This article examines the performances of Christianity in encounter with Buddhism. A look at the history and dialogue partners of Christianity follows, whereby Buddhism is a "Sōn (Zen) in Melange". The performances of Catholicism and Buddhism as well as Protestantism and Buddhism differ greatly from one another. Both relationships form the experiences for past and future interreligious learning. The spectrum ranges from friendly relations with Catholic Buddhism to a very negative attitude on the part of some Protestant movements. In terms of recognition in theological research, however, there are also important Protestant theologians who have engaged positively with Buddhism. The attitude towards shamanism is also diverse; it is possible to speak of a partial performance of shamanic rituals even within the Christian population, which is partly covert and without official dialogue gestures.

Key-Words

Christianity, Buddhism, Performance, Dialogue, Confrontation, Interrelation, Theological Othering

Das Christentum hat in Südkorea eine große Verbreitung in unterschiedlichen Konversionen in kurzer Zeit erfahren. Zum Buddhismus bekennen sich laut der nationalen Statistik aus dem Jahr 2015 15,5 Prozent, zum protestantischen Christentum 19,7 Prozent und 7,9 Prozent zum Katholizismus, 56,1 Prozent geben keine Religionszugehörigkeit an (vgl. Kosis). Die

unterschiedlichen Konversionen des Christentums stehen dabei in sehr unterschiedlicher Beziehung zu den traditionellen, wie der Buddhismus und Schamanismus, und den vielen modernen Religionen Südkoreas. Dieser Beitrag untersucht die Performanzen des Christlichen in Begegnung mit dem Buddhismus. Zunächst wird dafür die Religionslandschaft Südkoreas in ihrer *Gegenwart* (1) und der *Geschichte* (2) im Überblick vorgestellt. Der Dialogpartner und das Gegenüber Christlicher Performanz ist der (3) *Buddhismus*, und kann als „*Sön (Zen) in Melange*“ bezeichnet werden. Die konkreten Performanzen von (4) *Katholizismus und Buddhismus* und des (5) *Protestantismus und Buddhismus* bilden die Erfahrungen für bisheriges und zukünftiges (6) *Interreligiöses Lernen*. Im (7) *Fazit* wird schließlich versucht, die Herausforderungen zusammenzufassen und einen Blick in mögliche Bewegungen in die Zukunft zu geben.

Die Performanz des Christentums ist sehr heterogen, von freundschaftlichen Beziehungen zum Buddhismus der Katholiken bis hin zu sehr ablehnender Haltung einiger protestantischer Richtungen. Mit Blick auf Anerkennung in der theologischen Forschung gibt es aber auch wichtige protestantische Theologen, die sich positiv mit dem Buddhismus auseinandergesetzt haben. Auch mit Blick auf den Schamanismus ist die Haltung divers, es kann von einer teilweisen Performanz schamanischer Rituale auch innerhalb christlicher Bevölkerung gesprochen werden, die zum Teil verdeckt und ohne offizielle Dialoggesten verläuft.

1. Religionen in Korea heute

Die Religionslandschaft in Südkorea ist eine der dynamischsten weltweit, die ostasiatische Halbinsel ist durch einen extremen religiösen Pluralismus trotz relativ homogener Bevölkerung mit geringem Ausländeranteil¹ gekennzeichnet. Seit dem Koreakrieg sind 240 neue Religionen entstanden.² Eine der bekanntesten ist die 1954 von Sung Myung Moon gegründete „Vereinigungskirche“. 1964 gründete Ahn Sahng Hong den „Gemeinde Gottes des Weltmissionsvereins“, im koreanischen „Gott Mutter des Himmels“. Ahn

1 Ausländeranteil 4,3 Prozent, wobei die größte Gruppe chinesische Staatsbürger sind. [<https://www.moj.go.kr/moj/2412/subview.do#>] (Letzter Zugriff: 20.11.2022).

2 Die angegebene Anzahl neuer Religionen in Südkorea schwankt zwischen 200 und 500, was daran liegt, dass einige Neugründungen eher als Teile existierender Religionen gesehen werden können, andere diese aber als Neugründung einstufen. Siehe hierzu: Introvigne (2021).

wurde nach seinem Tod zum wiedergekommenen Christus erklärt. Die Religion lehrt eine der christlichen Trinität unterschiedliche Drei-Einheit, in der auch eine inkarnierte Gott-Mutter verehrt wird (vgl. watv), die Religion betreibt Missionen weltweit. Eine weitere wichtige neue Religion ist Chondogyo, die auf Cho Je-U und der Donghak (Östliches Lernen) Bewegung zurückgeht, einer Reaktion auf die starke christliche Missionierung im 19. Jahrhundert (vgl. Beirne 2015).

Die Religionszugehörigkeit zu den großen Religionen in Korea zeigt eine erstaunliche Dynamik auf, wobei Korea eines der wenigen Länder ist, mit in etwa gleich hohem buddhistischem und christlichem Anteil. Nach Gallup Korea stellt sich die Dynamik von 1984 bis 2021 wie folgt dar. Der wichtigste Faktor ist das rasante Wachstum des Protestantismus bis 2014. Als mit ca. 21 Prozent der Höchststand erreicht wurde, bei zeitgleich 7 Prozent Katholiken. Der Buddhismus erholte sich nach einer Krise von 19 Prozent bis auf 24 Prozent im Jahr 2014, ist aber seitdem sogar auf 16 Prozent im Jahr 2019 gefallen. Die katholische Kirche bleibt mit 6 bis 7 Prozent über die Jahre recht stabil. Der Anteil der „Nones“ beginnt 1984 bei 56 Prozent um auf 47 Prozent im Jahr 2004 zu fallen und dann bis 2021 auf 60 Prozent anzusteigen. Wie später noch im Detail erläutert wird, zeigt die Mehrzahl der protestantischen Kirchen ein aggressives Missionsverhalten, besonders gegenüber Buddhisten. Die Beziehungen zwischen Buddhismus und Katholizismus sind freundlich.

Die Gruppe der „Nones“ können dabei nicht unbedingt als „nicht religiös“ bezeichnet werden. Mit Blick auf die religiösen Sinnssysteme (vgl. Rötting 2019: 193-207) sind auch dort Anbindungen an den koreanischen Schamanismus und ein großer Einfluss des Neokonfuzianismus zu verzeichnen, ebenso wie die Präsenz globaler spiritueller Strömungen und „spiritueller Influencer“³. Zur Spiritualität Koreas gib es derzeit wenige englischsprachige Gesamtdarstellungen (vgl. Baker 2008). Zum buddhistisch-christlichen Dialog siehe Rötting (2022) und Senécal (2011, 2014).

³ Gemeint sind hier Persönlichkeiten, die mit ihrer Form der Spiritualität weite Kreise erreichen und in ihrer spirituellen Identität beeinflussen. Hingewiesen sei hier auf die entstehende Dissertation von Sarah Pieslinger an der Universität Salzburg zu „spirituellen Influencern“.

2. Religionsgeschichte – Ein Streifzug

Das heutige Korea wurde nach dem zweiten Weltkrieg 1945 geteilt. Die Teilung verläuft seit dem Waffenstillstand nach dem Koreakrieg 1953 an der Demarkationslinie entlang des 38. Breitengrades. Die folgende Darstellung bezieht sich bis zum zweiten Weltkrieg auf Gesamtkorea, ab dem Jahr 1945 auf Südkorea.

Zunächst existierten auf der koreanischen Halbinsel drei Reiche Koguryo, Paektche und Silla (37 v. bis 668 n. Chr.). Während dieser Zeit wurde in verschiedenen Schüben der Buddhismus in unterschiedlichen Schulrichtungen eingeführt. Von 668 bis 918 n. Chr. wurden die drei Reiche unter dem Königreich Silla vereint. In Groß-Silla kam es zu spiritueller Blüte und der Einführung des Son (jap. Zen)-Buddhismus der *Neun Berge* aus China. Von 935 bis 1393 n. Chr. wurde der Buddhismus Staatsreligion. Während der Yi-Dynastie (1392 bis 1910 n. Chr.) wird der Konfuzianismus Staatsideologie.

Durch die Begegnung mit Jesuitenmissionaren in China 1603 kam es zum Kontakt mit dem Christentum im Rahmen diplomatischer Besuche, da Korea unter dem Protektorat Chinas stand. Die katholische Kirche in Südkorea vermerkt mit Stolz, dass sie sich selbst durch die Lektüre der jesuitischen Schriften und der Bibel gegründet habe. Buddhistische Tempel gewährten hierfür zu Beginn ihre Tempelräume als Treffpunkte, da sie selbst an der „westlichen Philosophie“ interessiert waren. Als das Christentum sich als Religion zu etablieren begann,⁴ kam es zu Verfolgungen. Der erste Märtyrer Koreas wurde 1786 Andreas Kim. Im Jahr 1884 begann die Mission protestantischer Kirchen mit den Presbyterianern. 1909 gründeten die Benediktiner und Benediktinerinnen zunächst Abteien in Seoul und später in Tokwon. Nach der japanischen Besatzung (1910-1945) und dem Koreakrieg (1950-1953) wurde die Abteien, nach Gefangenschaft vieler Nonnen und Mönche in Nordkorea, in Waegwan (Männer) und Pusan (Schwestern) wiedergegründet. Die protestantischen Kirchen erzielten mit sehr aktiver Mission und auch durch Bedürftigenhilfe für Konvertiten, oft „Reischristen“ genannt, große Erfolge. Seit Mitte der 2000er Jahre kam es durch Skandale in den Megakirchen zum „Missionsknick“ und einer leichten Erstarkung des Buddhismus. Dieser öffnete 2002, im Kontext der Fußballweltmeisterschaft, für Touristen die Tempel im Rahmen des von der Regierung als Kulturprogramm geförderten „Temple Stay“.

⁴ Zum Beginn des Christentums in Korea siehe Buswell 2007.

Die historisch wichtigsten Meister des Buddhismus sind Whonyo, Uisang und Chinul. Wonhyo (617-686), der mit seinem Freund Uisang nach China aufbrach, kam nach einem Höhlenerlebnis zur Erleuchtung. Er hatte in der Nacht aus einem Schädel getrunken, ohne dies zu merken. Am Morgen ekelte es ihn zunächst, aber er realisierte, dass das Wasser ja in Ordnung war, der Ekel also nur in seinem Geist entstanden war und wurde erleuchtet. Daraufhin kehrte er um nach Korea, wurde zu einem der beliebtesten koreanischen Zen-Meister und entwickelte die Einherz (Ilshim) Philosophie (vgl. Kim Myong-Hee 2011). Uisang (625-702), reiste nach China und wurde zu einem wichtigen buddhistischen Philosophen. Chinul (1158-1210) wurde u. a. bekannt durch seine Überlegungen zur Frage nach dem Verhältnis von (möglicher) plötzlicher Erleuchtung und langsamer Kultivierung.

3. Buddhismus heute

Durch politische Verdrängung anderer Schulen und Vertreibung der Mönche und Tempel in die Berge, wo der Zen-Buddhismus sich entwickeln konnte, andere sich aber schwertaten, wurde der Son (Korean: 선, 禪 on (Zen) zur Leitphilosophie des wichtigsten Ordens in Korea, dem Jogye Jong. Dieser nahm allerdings andere Aspekte in synkretistischer Melange auf, so gibt es auch heute noch Tempel des Jogye Jong, in denen ein besonderer Wert auf das Sutrenstudium gelegt wird. Rezitationsgesänge zu Kwanumbo-sal, dem Bodhisattwa des Mitgefühls, sind Teil der Zen-Praxis geworden. Inzwischen gibt es auch viele Zentren, die Zen-Praxis für Laien anbieten. Die Bildungssituation in Südkorea spiegelt sich in Angeboten von 100-Tage oder sogar 1000-Tage-Gebeten (kor. Kido) vor den Eintrittsprüfungen der Universitäten, die an den Tempeln angeboten werden. Der wichtigste Orden ist nach wie vor der Jogye Orden mit 1800 Tempel und ca. 20.000 Nonnen und Mönche.⁵ Der Orden ist in den letzten Jahren immer durch Missbrauch von Geld oder Glücksspiel so wie Rivalitäten unterschiedlicher

5 Vgl. hierzu die offizielle Web-Präsenz des Ordens, [<http://www.koreanbuddhism.net/>]. Neben 12 Haupttempeln gibt es unzählige kleine. Geschätzt werden ca. 20.000. Siehe u. a. [<https://edition.cnn.com/travel/article/south-korea-beautiful-temples/index.html>]. Eine anderslautende Schätzung [<https://factsanddetails.com/korea/Korea/Religion/entry-7217.html>]. Der Jogye Orden gibt 22 Hauptklöster und 3500 eigene Klöster in Südkorea an: [http://www.koreanbuddhism.net/bbs/board.php?bo_table=250&wr_id=1&page=2].

Gruppen in den Medien gewesen, aber auch bekannt durch oft interreligiöse Offenheit und einige Tempel, die den Ökobuddhismus prägen.

Der unter japanischem Einfluss entstandene Taegu Order kennt verheiratete Mönche und pflegt besonders den Tempeltanz. Die wirkungsvollste Neureligion aus dem Buddhismus kommend ist der Won-Buddhismus.

4. Katholizismus in Korea

Nach der Einführung des katholischen Christentums durch den Chinakontakt (vgl. Choi 2006: 22) mit Jesuiten, im Rahmen diplomatischer Besuche, und Märtyrern wie Andreas Kim in der Zeit der Verfolgung, prägten im vergangenen Jahrhundert besonders französische, irische und deutsche Ordensleute die Mission. Ein inzwischen stark reflektiertes Missionsverständnis führt zu einem in der Gegenwart gut gepflegten Dialog mit Buddhismus, etwa durch persönliche Freundschaften der Missionsbenediktiner in Waegwan (aus St. Ottilien) und Taegu (aus Tutzing).

Der intermonastische Dialog führte zu Aufenthalten buddhistischer Mönche in benediktinischen Klöstern und umgekehrt. Einige Nonnen⁶ praktizieren Zen in buddhistischen Klöstern unter Anleitung buddhistischer Meister. Gesten der Freundschaft zu Buddhas Geburtstag und zu Weihnachten durch Spenden-Sammlungen in Klöstern und Kirchen und der Übergabe an die jeweils andere Religion sind seit vielen Jahren üblich. Im Bereich der akademischen Forschung ist von christlicher Seite besonders das Seaton Dialogue Institut⁷ zu erwähnen. 2014 besuchte Papst Franziskus das ostasiatische Land mit drei Erzdiözesen in Gwanju, Seoul und Daegu (vgl. Webseite Catholic Bishops' Conference of Korea).

6 Sr. Paula Michaela Kim aus Seoul etc. Siehe zur Zen-Praxis von Christen auch Senécal (2014) sowie Moon, Young-Suck. (2008).

7 Siehe vor allem die Seton-Hill Schwester Kim Seung Hye mit wichtigen Publikationen zum B-C Dialog 2008b, 2008a). Weitere Infos zur Person und Veröffentlichungen siehe Literaturverzeichnis.

5. Protestantisches Korea

Das starke Wachstum der Protestantischen Kirchen⁸ führt zu einem ausgeprägten Selbstbewusstsein mit oft sehr dynamischem bis aggressiven Missionsverhalten. In den 1990-2000er Jahren gab es Vandalismus und Brandanschläge in buddhistischen Tempeln.⁹ Die Dokumentation dieser ist Frank Tedesco (1997) zu verdanken (vgl. auch Yoon, Young Hae: 2001 sowie Wells: 2000). In den Megakirchen, wie der Yido-Full-Gospel-Church, erreichen Pastoren, die in ihren Predigten die Buddhisten als „Teufelsanbeter“ beschimpfen, große Menschenmengen. Allerdings gibt es auch wegweisende protestantische Theologen des interreligiösen Dialogs, wie z. B. Hee-Sung Kee (ehem. Sogang Universität) Studien zum Dialog mit Buddhismus (Keel 2010: 6f).

Eine liturgische Eigenart des Protestantismus ist das Frühmorgengebet, welches seit dem 18. Jahrhundert nachgewiesen werden kann. Es beginnt oft um 5 Uhr und wird meist biblisch begründet. Nach Rhinow (2012) hat es seine Wurzeln im Konfuzianismus und Buddhismus. Ein weiteres Kennzeichen sind die Gebetsberge der Kirchen, auf denen Heilungsgebete angeboten werden, vergleichbar den in Korea üblichen schamanischen Ritualen (Kut), die allerdings abgelehnt werden.

Besonders spannend ist hier, dass bei einer offiziellen Ablehnung des Schamanismus durch die protestantischen Kirchen – und auch einer ausgesprochenen Distanzierung ihrer Mitglieder – viele Strukturelemente schamanischer Rituale, besonders mit Blick auf Heilungszeremonien, sich mit großer Ähnlichkeit auch in protestantischen Kirchen finden. Statt der Gottheit der Schamanin oder dem Geist eines Verstorbenen ist es in der protestantischen Performanz theologisch Jesus Christus der die Heilung „ausübt“.

-
- 8 Es gibt eine fast unüberschaubare Anzahl von Kirchen unterschiedlicher protestantischer Denominationen. Siehe zur Geschichte Ryu 2022. Rausch und Park (2020) unterstreichen: „Numbers reveal that this is not simply appearance: Protestant churches and church-related institutions considerably outnumber other religious organizations, with Protestants having 55,104 in 2017, compared to Buddhists at 13,215 and Catholics at 2,028“.
- 9 Der Autor hat als Guest im Hwa-Gye-Sa Tempel selbst solche erlebt und gemeinsam mit buddhistischen Mönchen Nachtwache gehalten, um solchen (Brand)anschlägen zuvor zu kommen.

6. Interreligiöses Lernen

In Südkorea gibt es vielfältige Prozesse des interreligiösen Lernens, sowohl auf persönlicher Ebene (Rötting 2007) als auch welche, die bereits Rückwirkungen in den Religionen ausgelöst haben und in die Gesellschaft wirken. Laien und Ordensleute üben Zen bei Buddhisten. Dies hatte zur Folge, dass die christliche Kontemplation wiederentdeckt und auch in einer koreanischen Form des Herzensgebet, dem Jesumaum (Kwon Min Ja) geübt wird. Sr. Kwon Min Ja (Rötting 2010: 170f.) hatte zunächst bei einem buddhistischen Mönch die koreanische Form der Zen (Son) Meditation kennengelernt. Für ihre eigene innere Entwicklung war die spirituelle Begleitung bei den Jesuiten, besonders die Übung der Unterscheidung der Geister (discretio) prägend. Diese verband sie mit der Praxis der Schweigemeditation. Übungen langen Sitzens wurden nun mit Hilfe von Gesprächen, in denen die Gedanken, die im Schweigen aufkommen, durch die Übung der Unterscheidung der Geister, analysiert. Auch die im Buddhismus üblichen Verbeugungen zu Beginn eines Zen-Tages in einem Meditationsretreat (108x) wurden in adaptierter Form übernommen. Die Performanz des Ergebnisses – das Jesumaum Gebet – überzeugte in der Apologetik in Asien, der alle Meditationsforen im Christlichen ausgesetzt sind, auch die katholischen Bischöfe. Das Jesumaum-Gebet durfte nun trotz der großen Nähe zum Zen als katholische Meditation angeboten werden und die 40-Tage-Exerzitien wurden zu einer Form die gerade von Ordensleuten vor einer Profess oder von Novizen und Priesteramtskandidaten vor der Weihe gerne in Anspruch genommen wurden. Inzwischen hat Sr. Kwon Min Ja einen eigenen Orden gegründet.¹⁰

Die Sitzhaltung, Übernahme von auch im Buddhismus üblichen Ki-Übungen, sowie eine im Vergleich zu Europa deutlich intensivere Länge und Struktur der kontemplativen Meditations-Exerzitien mit bis zu 40 Tagen Sitzmeditation ist ein Ergebnis direkten und indirekten Lernens des Katholizismus vom Buddhismus.

Internationale theologische Werke, wie Paul Knitters „Without Buddha I could not be a Christian“ (2009) üben dabei ihre Wirkung auch auf buddhistische Leserschaft aus.¹¹ Der amerikanische Theologe Paul Knitter hatte sich schon länger mit dem Buddhismus auseinandergesetzt, aber in seinem

10 Zu den Retreat siehe u. a. The Korea Times vom 13.07.2010. Zur Entwicklung des Jesu-Maum-Gebetes siehe: Rötting (2010).

11 Auflage des Werkes in buddhistischen Buchläden.

Spätwerk eine Form der multiplen religiösen Identität autobiographisch beschrieben. Er hätte sein (katholisches) Christentum mithilfe des Buddhismus weiterentwickelt, so dass er auch heute noch Christ sein könnte. Die Botschaft des Buches und vor allem ein solche Form der Wertschätzung aus prominenter christlicher Stimme gegenüber dem Buddhismus wirkt in Südkorea. Die Auslagen buddhistischer Devotionalienläden bei Tempeln in der Hauptstadt führten das Buch Knitters in der koreanischen Übersetzung auf dem Auslagentisch.

Buddhisten wie der Meister Seung Sahn führte Dialoge mit Trappisten in den USA in der Abtei Thomas Mertons. Ein buddhistischer Mönch war zu Gast bei Trappisten und veröffentlichte seine Erfahrungen, besonders zum Stundengebet und zur Mitarbeit im Kloster.

Buddhistische Mönche leben in der Abtei Waegwan, um von den Benediktinern über die christliche Ordensstruktur zu lernen und für eigene Klöster zu adaptieren (Benediktiner in Waegwan). Die Christen waren und sind Vorbild für die Übernahme von sozialen Aufgaben, so gibt es inzwischen auch buddhistische Altenheime und Krankenhäuser. Jesus wird von einigen Buddhisten als Bodhisattva anerkannt, so gibt es etwa eine Statue von Jesus im Seonji Temple in Gimhae.

Besonders beeindruckend und prägend war für viele Südkoreaner/-innen das interreligiöse Ritual „Samboilbae für Saengmangum“ im Jahr 2003. Buddhisten und Christen pilgerten gemeinsam zum Schutz eines Feuchtgebietes. Es gab eine sehr große Beteiligung der Bevölkerung.

Das Christentum wirkt auf vielfältige und höchst heterogene Weise in Korea. Besonders die Auseinandersetzung mit dem Buddhismus führt zu Adaptionen, wie dem Jesumaum, ebenso wie zu aktiven Abwehrmechanismen und sogar religiöser Gewalt, wie im Vandalismus gegenüber Tempeln und Buddha-Figuren. Die Ursachen für die heterogene Performanz liegt eindeutig in der religionstheologischen Grundlage, auf die die pastoralen Tätigkeiten der unterschiedlichen Kirchen beruhen. Während die katholischen Kirche Koreas mit *Nostra Aetate* sich dem Dialog der Religionen verpflichtet weiß und etwa den intermonastischen Dialog aktiv fördert, führen die auf einen missionarischen Exklusivismus fußenden protestantischen Formen (es gibt Ausnahmen!) oft zu einer stark ablehnenden und im Wortsinn den Buddhismus „verteufelnden“ Theologie und Pastoral.

Das Gesicht des Katholizismus, Papst Franziskus, erfreut sich daher auch einer Beliebtheit bei vielen Nichtchristen. 2014 gaben 86 Prozent der Befragten an, den Pontifex positiv zu sehen (Connor: 2014).

7. Fazit

Nachdem die erste Begegnung von Christen und Buddhisten durch klassische Missionstheologien geprägt waren, aber auch durch Kooperation, wie Buddhisten die sich für die christliche Philosophie und Lehre interessieren und für die Treffen der ersten Christen auch Orte zur Verfügung stellten, ist insgesamt festzustellen, dass Katholiken und Buddhisten sowohl akademisch, wie im Bereich der persönlichen Freundschaften und insbesondere im intermonastischen Austausch sehr freundschaftliche Beziehungen pflegen. Protestanten sind in der Mehrheit dem Buddhismus gegenüber ablehnend bis aggressiv, allerdings gibt es auch hier einzelne Ausnahmen und interreligiösen Dialog. Während der Amtszeit des christlich-konservativen Präsidenten Moon Jae-in sahen sich viele Buddhisten durch diesen beleidigt und es kam zu großen Protesten.¹²

Die interreligiösen theologischen Debatten mit Beteiligung beider christlicher Denominationen und dem intermonastischen Dialog sind gut etabliert. Mit gegenseitigen Besuchen bestehen öffentliche Gesten der Kooperation zwischen Christentum und Buddhismus.

Für den Umweltschutz und Anliegen der Demokratie sind gemeinsame Aktionen (z. B. das interreligiöse Pilgerritual Samboilbae) möglich.

Literatur

Baker, Don: Korean Spirituality. Honolulu 2008.

Beirne, Paul: Eastern Learning and the Heavenly Way: The Tonghak and Ch'ondogyo Movements and the Twilight of Korean Independence, 1895-1910 by Carl Young (review), in: Journal of Korean Religions, vol. 6, no. 1 (2015), 263-266: [<https://doi.org/10.1353/jkr.2015.0006>] (Letzter Zugriff: 21.03.2024).

Buswell, Jr, Robert E./Lee, Timothy S., eds: Christianity in Korea. Honolulu 2007.

Catholic Bishops' Conference of Korea: [<https://cbck.or.kr/>] (Letzter Zugriff: 01.12.2023).

Choi, J. K.: The origin of the Roman Catholic Church in Korea: an examination of popular and governmental responses to Catholic missions in the late Chosôn dynasty (No. 2). Seoul 2006.

Cin Woo Lee: 33 of South Korea's most beautiful temples, CNN Travel, 09.01.2020: [<https://edition.cnn.com/travel/article/south-korea-beautiful-temples/index.html>] (Letzter Zugriff: 29.11.2023).

¹² So etwa durch über 1000 Mönche am Haupttempel, dem Jogesa, in Seoul (siehe Yonhab 2022).

- Connor, Phillip: 6 facts about South Korea's growing Christian population, Pew research Center, 12.08.2014: [<https://www.pewresearch.org/short-reads/2014/08/12/6-facts-about-christianity-in-south-korea/>] (Letzter Zugriff: 21.03.2024).
- Fact and details from Korea: [<https://factsanddetails.com/korea/Korea/Religion/entry-7217.html>] (Letzter Zugriff: 29.11.2023).
- Gallup Korea: [<http://www.gallup.co.kr/gallupdb/reportContent.asp?seqNo=1208>] (Letzter Zugriff: 20.11.2023).
- Introvigne, Massimo: The Flourishing of New Religions in Korea. *Nova Religio* 25 (1): 2021, 5-13.
- Jogye Orden: [<https://jokb.org>] (Letzter Zugriff: 18.06.2024).
- Keel, Hee-Sung: What Does It Mean to Study Korean Religion(s)? *Journal of Korean Religions*, vol. 1, no. 1/2, 2010, 11-22. JSTOR, [<http://www.jstor.org/stable/23943283>] (Letzter Zugriff: 01.12.2023).
- Kim, Seung Hye: Encounters: The New Religions of Korea and Christianity, ed. Sung-hae Kim and James Heisig: The Royal Asiatic Society. 2008a.
- Kim, Seung Hye: Monasticism Buddhist and Christian, ed. Sunghae Kim and James Heisig, Peeters, 2008b.
- Kim, Seung Hye: Zur Person und weiteren Veröffentlichungen: [https://ereligion.sogang.ac.kr/ereligion/ereligion02_1_10.html] (Letzter Zugriff: 29.11.2023).
- Kim, Myong-Hee: „Hwajeng“ und „Ilshim“ Wonhyos „Versöhnung der Gegensätze“ und „Ein-Herz“. München 2011.
- Kim, Myong-Hee: 2011 zur Ilshim. Philosophie bei Wonhyo, und insbesondere zum Fruchtbarmachung des Konzepts im Kontext des interreligiösen Dialogs (2016).
- Kim, Myong-Hee: The Spirituality of Wonhyo's Hwajeng and Interreligious Dialogue - based on a comparison of the accommodation of Matteo Ricci and the mysticism of Enomiya-Lassalle, in: *Studies in Religion (The Journal of the Korean Association for the History of Religions)*, 76 (2), (2016) 1-50.
- Knitter, Paul: *Without Buddha I could not be a Christian*. New York 2009.
- KOSIS, Korean Statistical Information Service: [https://kosis.kr/statHtml/statHtml.do?orgId=101&tblId=DT_1PM1502&conn_path=I2] (Letzter Zugriff: 20.11.2023).
- Moon, Young-Suck: Christian Zen - What Christian Learns from Buddhist Meditation? *Journal of Korean Seon Studies* 21, 31.12.2008: 문영석. (2008). Christian Zen - What Christian Learns from Buddhist Meditation?. 禪學(선학), 21, 215-236.
- Rausch, Franklin/Park, Haeseong: Education About Asia: Online Archives, Frühjahr 2020: [<https://www.asianstudies.org/publications/eaa/archives/christianity-in-korea/>] (Letzter Zugriff: 29.11.2023).
- Rhinow, Malte: Eine kurze koreanische Kirchengeschichte bis 1910. Münster 2012.
- Rötting, Martin: Interreligiöses Lernen im buddhistisch-christlichen Dialog, Lerntheoretischer Zugang und empirische Untersuchung in Deutschland und Südkorea. St. Ottilien 2007.
- Rötting, Martin: From Desert Fathers to Jesu-Maum Prayer, in: Min Ja Kwon: Jesu-Maum Prayer: Christian Contemplation in an Eastern Way. Seoul 2010, 170-179.

Rötting, Martin: Navigation: Spirituelle Identität in einer interreligiösen Welt: Eine empirische Studie zur Genese von Individualreligiosität im pluralen Kontext religiöser Organisationen: Fallstudien aus München, Vilnius, Seoul und New York. St. Ottilien, 2019.

Rötting, Martin: Buddhist-Christian dialogue and inter-religious learning, in: The Routledge Handbook of Buddhist-Christian Studies, Edited by Carol Anderson, Thomas Cattoi. London, New York 2022.

Ryu, Dae Young: A history of Protestantism in Korea. London, New York 2022.

Senécal, Bernard: A Critical Reflection on the Chogye Order's Campaign for the Worldwide Propagation of Kanhwa Son. *Journal of Korean Religions* 2 (2011).

Senécal, Bernard: Jesus Christ Encountering Gautama Buddha: Buddhist-Christian Relations in South Korea, in: *Journal of Korean Religions* 5, no. 1 (2014) 81-107.

Tedesco, Frank M.: Questions for Buddhist and Christian Cooperation in Korea, in: *Journal for Buddhist-Christian Studies*, Vol. 17, (1997) 179 ff.

Temple Stay: [<https://eng.templestay.com/>] (Letzter Zugriff: 01.12.2023).

The Korea Times: Retreats beckoning Catholics and non-Catholics, 13.07.2010: [https://www.koreatimes.co.kr/www/culture/2024/06/135_69316.html] (Letzter Zugriff: 21.03.2024).

Watv: Gemeinde Gottes des Weltmissionsvereins: [<https://watv.org>] (Letzter Zugriff: 20.11.2023).

Wells, Harry L.: Korean Temple Burnings and Vandalism: The Response of the Society for Buddhist-Christian Studies, in: *Buddhist-Christian Studies*. 20 (1): 2000, 239-240.

Yonhap: Thousands of Buddhist monks hold rally to demand apology from president for 'anti-Buddhist bias', *The Korea Herald*, 21.01.2022: [<https://www.koreaherald.com/view.php?ud=20220121000658>] (Letzter Zugriff: 29.11.2023).

Yoon, Young Hae: Wie koreanische Buddhisten das Christentum sehen, in: Rötting Martin: Berge sind Berge: Begegnung mit dem koreanischen Zen-Buddhismus. St. Ottilien 2001, 115-126.

김 명희: 종교 간의 대화를 위한 원효의 화쟁영성. *종교연구*, 76(2), 1-50. 2016.